

Liebe Bundesbrüder, liebe Philister,

die Ernsten Feiern vor der Kneipe, Andachten während gemeinsamer Treffen, Gottesdienste zu Beginn und Ende des Semesters, Kasualien von Taufe und Hochzeit bis zur Beerdigung gehören selbstverständlich zum Leben des Wingolf. Ohne die Besinnung auf das Christianum vor den Kneipen gäbe es keine eigenständig wingolftische Kneipkultur. Dass wir uns nicht nur miteinander unterhalten, sondern einander zuhören, wird hier eingeübt. Dass wir darüber hinaus auf das Wort hoffen, welches in unser Leben hinein gesprochen ist, wird hier erfahrbar.

Diese guten Lebensworte geben wir uns gegenseitig. Jeder Bundesbruder wird in seiner Aktivenzeit einmal eine Ernste Feier gestalten. Gelegenheit, Erfahrungen und Erkenntnisse, die man selbst gewonnen und erworben hat, zu teilen. Dieses Teilen geschieht durch Worte, die wir aneinander richten.

Dieser Leitfaden versucht Hinweise und Ratschläge zu geben, wie es gelingen kann, dass unsere Worte richtig ankommen. Verständnis füreinander und Gemeinschaft miteinander sollen entstehen.

Dazu möchte dieser Leitfaden seinen Beitrag leisten.
Dem Hallenser Wingolf ein Vivat, Crescat, Floreat!

Halle (Saale), im Mai 2010

Philipp Greifenstein

Impressum

„Die Ernste Feier – Ein kleiner Leitfaden zur Vorbereitung“ 1. Auflage, 2010
© Philipp Greifenstein, Halle (Saale) 2010

Titelbild: Lyonel Feininger, Marienkirche mit dem Pfeil, 1930; © VG Bild-Kunst Bonn 2009

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verfassers unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzungen und Veränderungen an Text und Satz.
Das Werk kann unentgeltlich vervielfältigt werden.

A Ernste Feier – Warum?

Jede Gemeinschaft benötigt Rituale, in denen sich das Selbstverständnis der Gruppe abbildet. An solchen Ritualen mangelt es dem Wingolf nicht. Das breite Spektrum des Korporativums, die lange Tradition des studentischen Brauchtums sind für uns nieversiegende Quellen ebensolcher Bräuche.

Der Wingolf als christliche Studentenverbindung ist Zeit seiner Existenz mit den Formen des christlichen Kultus konfrontiert. In den über 165. Jahren, die der Hallenser Wingolf überdauert hat, veränderten sich Form und Inhalt christlicher Gottesdienste mehrmals radikal. Der Wingolf ist diesen Veränderungen gefolgt. Auch die Formgebung der Ernten Feier hat sich seit jenen längst vergangenen Jahren verändert. Der Zweck der Ernten Feier hat sich jedoch nicht geändert: Besinnung auf das Prinzip unseres Wingolf DI HENOS PANTA.

In der Besinnung auf das Prinzip treten zwei Gedanken zueinander: Erstens, die Selbstvergewisserung der Gemeinschaft durch Reflexion des Verbindungslebens, kritische Blicke auf die Lebenswirklichkeit in Studium und Beruf und die Einordnung des Korporativums in das Bild einer christlichen Studentenverbindung. Zweitens, kommt das Hören auf gute Worte für unser Leben, wie es das Prinzip DI HENOS PANTA exemplarisch vorführt hinzu. In unserem Prinzip verschränkt sich das Leben in der Verbindung mit unserem persönlichen Lebensweg, als Mensch, Christ und Student.

Die Ernste Feier als Instrument der kritischen Selbstvergewisserung und als Ort des gemeinsamen Hörens auf erhoffte Weisung ist für den Wingolf konstitutiv. Hier verbindet sich gemeinsam gelebtes Leben mit der Ausrichtung auf Gott. Hier wird der Idee des Wingolf Tiefe gegeben.

Neben diese wichtige Funktion der Vergewisserung der Gruppe und des konstitutiven Prinzips unserer Verbindung, den christlichen Glauben, treten in letzter Zeit andere Abzweckungen.

Die Zeit der Erntedankfest wird als Ruheinsel im beschleunigten Alltag wahrgenommen.

Christliche Werte und Glaubensinhalte können vermittelt, Vertrautheit mit gottesdienstlichen Formen eingeübt werden. So kann die Erntedankfest eine wichtige Orientierungshilfe auf dem Weg in Kirche und Gesellschaft sein.

Gute Gründe für ein Festhalten an der Erntedankfest und für eine darauf aufbauende inhaltliche Auseinandersetzung mit Form und Gehalt sind:

1. Unserer Verwiesenheit auf Gott wird gedacht.
2. Unsere Identität als Gruppe wird bedacht.
3. Unser Eingebundensein in die Gemeinschaft der Gläubigen wird erfahrbar.
4. Wir finden Ruhe in Stress und Alltag.

B Rahmenbedingungen

Die Gestaltung der Ernsten Feier ist in hohem Maße von ihrem Ort in Zeit und Raum abhängig. Hinzu kommen basale Festsetzungen bezüglich der Ernsten Feier, die der Comment des Hallenser Wingolf enthält.

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Rahmenbedingungen kurz erläutert.

Comment

3.4. Ernste Feier

§36 (1) Vor jedem Kommers und jeder feierlichen Kneipe hat eine Ernste Feier statt zu finden.

(2) Jeder Fux und auswärtige Bundesbruder, der nicht Hallenser Fux gewesen ist, jedoch Hallenser Bursche, ist verpflichtet, eine Ernste Feier in seiner Aktivenzeit zu halten.

(3) Philister können Ernste Feiern halten.

§37 Die Ernste Feier dient der Besinnung auf das Gemeinsame der Verbindung, wie es insbesondere im Wahlspruch und Prinzip zum Ausdruck kommt. Alkoholgenuss ist im Rahmen der Ernsten Feier untersagt.

(aus dem Comment des Hallenser Wingolf)

Dass die Ernste Feier zum Leben des Wingolf gehört, spiegelt sich auch in unserem Comment wider. Die Mitglieder der Aktivitas sind dazu verpflichtet, einmal in ihrer Aktivenzeit selbst bei einer Ernsten Feier das Wort zu ergreifen. Dieser Regel sollte unbedingt entsprochen werden, sie gewährleistet eine Auseinandersetzung jedes einzelnen Bundesbruders mit dem Christianum, wie es unsere Prinzipien vorsehen.

Wenngleich es auch möglich ist, dass Philister (oder andere auswärtige Gäste, s. D Ansprache) das Wort ergreifen, sollten Aktive hier Vorrang er-

halten. Auch wenn unser Comment nicht davon spricht, dass die Ernste Feier innerhalb der Fuxenzeit gestaltet werden muss, so ist es doch ganz sicher günstig, sie so bald wie möglich in die Aktivenzeit einzubinden. Immerhin hat man damit einem wichtigen Teil seiner wingolfitischen Pflicht Genüge getan und kann sich daraufhin zu einem Auslandsaufenthalt, in die Inaktivenzeit oder das Philisterium zurückziehen.

Ebenso wie für den einzelnen Bundesbruder hat die Ernste Feier auch für das Semesterprogramm des Wingolf zentrale Bedeutung. Zu besonderen Feierstunden (Kommers -> Stiftungsfest) versichert sich die versammelte Gemeinschaft aus Philistern und Aktiven ihrer gemeinsamen christlichen Grundlage. Zu Beginn und Ende des Semesters (-> feierliche Kneipe) bietet die Ernste Feier Raum, Deutungen für das gemeinschaftliche Leben während der Semesterzeit anzubieten. Insbesondere haben hier die gemeinsame Fürbitte für ein erfolgreiches Semester (Prüfungszeit, Semesterferien) und der Segen für jeden Einzelnen und die Verbindung seinen Platz.

In § 37 wird der eigentliche Zweck der Ernsten Feier beschrieben, wie ich ihn bereits unter A auseinandergesetzt habe. Ebenso weist der Paragraph auf die „Ernsthaftigkeit“ der Feier hin, indem er den sonst üblichen Alkoholgenuss während der Ernsten Feier verbietet. Sichtbares Zeichen dieses Verzichts, ist das Entfernen aller Gemäße von der Tafel.

Feierkultur

Im Rahmen wingolfitischer Festwochenenden ist stetiger Alkoholgenuss üblich. Die Wochenenden beginnen meist bereits am Freitagabend mit einem Begrüßungsabend, der feucht-fröhlich begangen wird. Die Ernste Feier findet wie üblich direkt vor der Kneipe (dem Kommers) am Samstagabend statt. Es hat sich eingebürgert, dass ein gemeinsames Essen vor der Feier durchgeführt wird.

Insbesondere ist von Seiten der Chargierten darauf zu achten, dass kein Bundesbruder bereits vor der Ernsten Feier ein Maß an Trunkenheit erreicht hat, welches geeignet ist, das persönliche Erleben der Ernsten Feier oder gar ihren gesamten Ablauf zu stören. Sollte ein Bundesbruder diesen Ansprüchen nicht genügen, ist es ratsam, ihn zumindest für den Zeitraum der Ernsten Feier in sein Zimmer zu schicken. Ob eine weitere Teilnahme am Festgeschehen für den Bundesbruder danach noch möglich ist, liegt im Ermessen der Chargierten.

Auch die Dauer der Ernsten Feier ist durch den Festablauf vorgegeben. Zu feierlichen Kneipen sollte der Ernsten Feier ein Zeitfenster von bis zu 30 Minuten eingeräumt werden. Während des Stiftungsfestes ist es ratsam ein wenig mehr Spielraum zu lassen, da hier die Ernsten Feiern tatsächlich 30 Minuten dauern und der darauffolgende Kommers in seiner ganzen möglichen Länge für die Philister strapaziös werden kann.

In den letzten Semestern ist es üblich geworden, vor der Salamanderabkneipe keine Ernste Feier zu halten, sondern stattdessen den kath. Abendgottesdienst zu besuchen. So entfällt der für alle Beteiligten meist arg mühevollen Gang zum Sonntagmorgengottesdienst. Eine Möglichkeit, den Abendgottesdienst gezielter für die Aktivitas zu gestalten ist die Mitarbeit während des Gottesdienstes, z.B. durch Fürbitten oder Lesungen, die von Aktiven im Gottesdienst gelesen werden.

Vorbereitungsorganisation

Um eine gelungene Ernste Feier vorzubereiten, bedarf es einiger organisatorischer Absprachen, damit alle Beteiligten auch genug Zeit haben, ihren Anteil an der Gestaltung rechtzeitig einzubringen.

Die wichtigsten Absprachen sind hier in tabellarischer Form angegeben. Wenn das entsprechende Gestaltungselement nicht Teil der Feier sein soll, entfällt die zugehörige Absprache.

Gestaltungskomponente	Personal	Zeitraum
Leiter der Ersten Feier (mind. Anfang, Ansprache)	eine Person	zwei Wochen vor der Feier
musikalische Gestaltung	eine (oder mehrere) Person(en)	je nach Aufwand, eine Woche vor der Feier mit konkreten Hinweisen
Lesungen	eine (oder zwei) Person(en)	drei Tage vor der Feier
Fürbitten	mehrere Personen	selbstformuliert: drei Tage vor der Feier gelesen: im Vorfeld der Feier
liturgische Handlungen (Segen, Gebetsmoderation)	eine Person	drei Tage vor der Feier

Diese Zusammenfassung geht von dem häufigen Fall aus, dass die Mehrzahl der Bundesbrüder sich die liturgische Leitung der Feier nicht zutrauen, jedoch auf diese Elemente (alle außer Ansprache) nicht verzichten wollen.

Für diesen Fall ist es wünschenswert, dass der Bundesbruder sich rechtzeitig Helfer und Mitarbeiter für seine Ernste Feier sucht, damit das Ergebnis seinen eigenen Vorstellungen entspricht.

Generell ist jeder Bundesbruder dazu befähigt und berufen alle Komponenten der Ersten Feier selbsttätig durchzuführen. Eine gemeinschaftliche Durchführung ist jedoch nicht „schlechter“, im Gegenteil: in ihr realisiert sich die Aneignung kirchlicher Traditionsinhalte in einer für die Gruppe sehr lohnenden Weise.

In jedem Fall ist es notwendig, dass alle beteiligten Personen nicht nur verpflichtet, sondern auch über ihre Funktion unterrichtet werden.

C Kommunikationssituation

Die Ernste Feier findet nicht einfach statt. Sie wird auch nicht lapidar gehalten, sondern unterliegt einem Gestaltungsanspruch. Dieser bemisst sich an der Erfahrung des jeweiligen Bundesbruders in religiösen Fragen als auch an seiner Kenntnis des kirchlichen Traditionsgutes.

Eine Ernste Feier wird nicht gehalten, sie wird gestaltet.

Bevor ich zu den einzelnen Komponenten und deren Gestaltung komme, möchte ich in diesem Kapitel vier kurze Gedanken entfalten, die sich der Leiter der Ernten Feier im Vorfeld der eigenen Vorbereitung von Feier und Ansprache machen sollte.

Ins Gespräch kommen

Aufbauend auf den grundsätzlichen Gedanken zur Ernten Feier gilt es, die Ernste Feier als Kommunikationsgeschehen wahrzunehmen.

Was wird kommuniziert:

- die religiöse Befindlichkeit des leitenden Bundesbruders
- das Selbstverständnis der Gruppe (Prinzip, Wahlspruch)
- die lebensweltliche Befindlichkeit der Gruppe

Insbesondere in der Ansprache konfrontiert der Leiter die Zuhörer mit seinen (eigenen) Gedanken über Beziehungen, Gruppe, Religion, Christentum, Glaube – mit seinen Einstellungen zum Leben. Ganz bewusst soll hier die eigene Haltung des Bundesbruders zum Ausdruck kommen, ganz besonders im Hinblick auf den Glauben. Der Bundesbruder sollte *seine eigene religiöse Befindlichkeit* in das Zentrum seiner religiösen Rede stellen, nicht eventuell von ihm zu erwartende Lehrsätze. Nur so kann überhaupt eine Kommunikation auch im Religiösen stattfinden, wenn das Gesagte einen *Sitz im Leben* des Sprechenden hat.

Diese eigenen Erfahrungen und Meinungen mit dem feststehenden Prinzip des Wingolf (DI HENOS PANTA) ins Gespräch zu bringen, ist die nächste Kommunikationsaufgabe. Wo stoße ich mich am Glauben? Wo vermittelt er mir Trost und gibt mir Halt? Wie kann ich das Prinzip des Wingolf und seinen Wahlspruch fruchtbar machen für das Selbstverständnis der Gruppe (Was nützt?).

Schließlich muss es mir gelingen, meine eigenen Befindlichkeiten und die in der Auseinandersetzung mit dem Prinzip gewonnen Einsichten in die Lebenswelt der Zuhörer, der Gruppe, zu tragen. Was kann die Gruppe mitnehmen? Was ist das „Wort“ das ich den Anderen mit auf den Weg geben möchte?

Zeit zum Nachdenken

Eine gemeinsame Zeit der Andacht, wie es die Ernste Feier sicher ist, soll Raum bieten zum Nachdenken. Bevor an ein Nachdenken über den Inhalt der Feier (der Ansprache) gedacht werden kann, ist damit zu rechnen, dass jeder Teilnehmer eigene Gedanken mit in die Feier bringt. Es ist daher wichtig, Zeiträume zu Verfügung zu stellen, während der der Teilnehmer sich mit seinen eigenen Gedanken auseinandersetzen, sie gegebenfalls bei Seite legen kann.

Geeignet dafür erscheinen:

Eingangslied nach der Begrüßung, Psalmlesung, Zeit der Stille (s. D Gebet), Fürbittgebet, Lieder allgemein

Spätestens während der Lesung (Ansprache) und ganz sicher danach, ist es das Anliegen des Leiters, die Teilnehmer zu einem Nachdenken über das Gesagte anzuregen. Nach einer, für die meisten Ohren anstrengenden, biblischen Lesung ist eine Zeit der Stille oder ein Lied angebracht. Während des eigenen Vortrags sind Kunstpausen zum Mitdenken von Vorteil (s. E Vortragsstil).

Im Gedächtnis bleiben

Jeder Mensch, der das Wort ergreift, um sich seinen Mitmenschen mitzuteilen, wünscht, dass das Gesagte hängenbleibt. Als Bundesbrüder, die wechselseitig das Wort aneinander richten, profitieren wir von den Gedanken, die in unserer Gruppe präsent gemacht werden.

Daher sollte sich das Gesagte an den Teilnehmern bemessen. In allem, was ich sage, sollte sich eine *Hörerzentriertheit* meiner Rede ausdrücken. Es geht mir nicht darum zu reden, oder abstrakte Fragen zu eruieren, sondern zu den Teilnehmern zu sprechen, gleichsam mit ihnen über ihr (unser) Leben ins Gespräch zu kommen.

Wenn es mir gelingt ein Thema, einen Gedanken anzusprechen, der die Gruppe *trifft*, bleibt meine Botschaft dazu im Gedächtnis.

Zum Beispiel:

1) Ich ventiliere nicht das Thema Nächstenliebe und Freundschaft am Beispiel des Wingolfsbundes, sondern spreche von dem konkreten Trost den Bundesbruder XYZ mir in einer schweren Stunde gespendet hat.

2) Ich spreche nicht von den Schwierigkeiten der Gruppe, ihre Mitglieder zu begeistern, sondern davon, was mich zu Beginn (oder auch jetzt noch) begeistert hat, mitzumachen.

Ergebnis eines solchen Vorgehens ist, dass ich fast immer mit einem konkreten Erlebnis beginne, dass in der Erfahrungswelt der Zuhörer präsent ist. So kann es mir gelingen, die Teilnehmer aus ihrer Lebenssituation abzuholen.

Ich kann diesen Effekt durch Wiederholung meiner Grundbotschaft während der Ansprache oder durch eine Wiederkehr meiner Leitgedanken in den unterschiedlichen Komponenten der Ernsten Feier unterstreichen (s. E Gestalt und Gestaltung der Ansprache)

Anordnung in Zeit und Raum

Wenngleich wir den Zeitpunkt der Ernsten Feier nicht frei bestimmen können (s. B), findet sie jedoch immer zu *einem anderen definierten Zeitpunkt* in der Zeit statt. Dies kann für den Redner in mehrerer Hinsicht bedeutsam sein.

Erstens ergeben sich meist konkrete Gestaltungshinweise aus dem Ablauf des Kirchenjahres. So ist eine Ernste Feier innerhalb der Passionszeit anders zu gestalten, als eine Feier in der österlichen Freudenzeit.

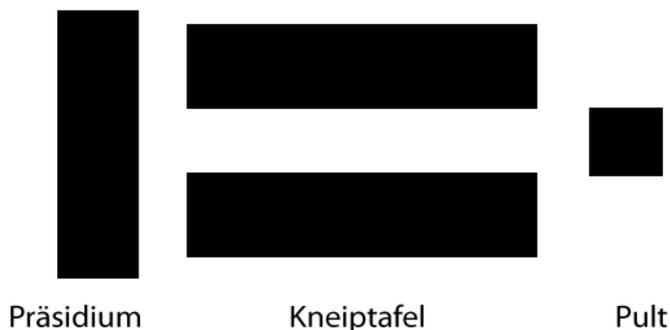
Zweitens kann ich Erfahrungen im Umgang mit Jahreszeiten oder anderen Phänomenen der Zeit aufnehmen (z.B. Hausjubiläum, Fußballweltmeisterschaft, etc.).

Drittens kann ich an allgemeine Vorstellungen in unserer postmodernen Welt anknüpfen, sie vielleicht sogar kritisch bearbeiten (z.B.: Armut im Angesicht unseres eigenen Reichtums).

Wenngleich auch der Raum meiner Ernsten Feier häufig feststeht (meist Kneipsaal), so kann ich doch auch mit der *Gestaltung des Raumes* dazu beitragen, dass das von mir Gesagte – die Botschaft meiner Rede – besser transportiert wird.

Ziel der Raumgestaltung sollte es sein, den „Gästen“ die Teilnahme zu ermöglichen (daher spreche ich auch von „Teilnehmern“). Wie kann das gelingen? Auf den nächsten Seiten stelle ich kommentierte Skizzen mit möglichen Aufstellungen zu Verfügung.

Vorschlag 1:

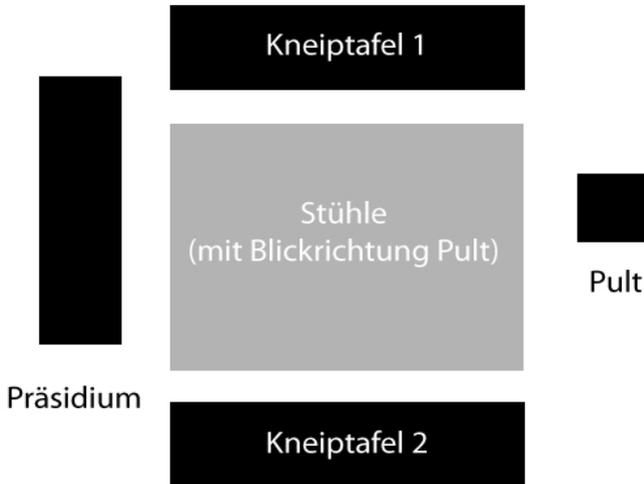


Die obige Aufstellung ist die Normalaufstellung, so wie wir sie meistens erleben. Der Präsidentisch steht an der Rückwand des Kneipsaales, die Chargenstühle bleiben unbesetzt. Die Kneiptafel (auch mehrere Zapfen) werden jedoch als Sitzgelegenheit genutzt. Die Teilnehmer sitzen auf Stühlen, die an die Tische angerückt sind. Sie blicken sich gegenseitig an, nicht den Redner, der am Pult auf der Türseite des Saales steht.

Diese Aufstellung ist logistisch am Einfachsten herzustellen, da man für sie keine Umrückaktionen für die darauffolgende Kneipe (Kommers) starten muss, lediglich das Pult wird neben das Präsidium gestellt.

Leider sorgt diese Art der Aufstellung dafür, dass die Bundesbrüder mit ihren Blicken in der Luft verharren oder beim Gegenüber hängenbleiben. Der Redner hat es schwer, Blickkontakt zu den Teilnehmern aufzunehmen. Er ist sich ihrer Aufmerksamkeit nicht sicher.

Vorschlag 2:



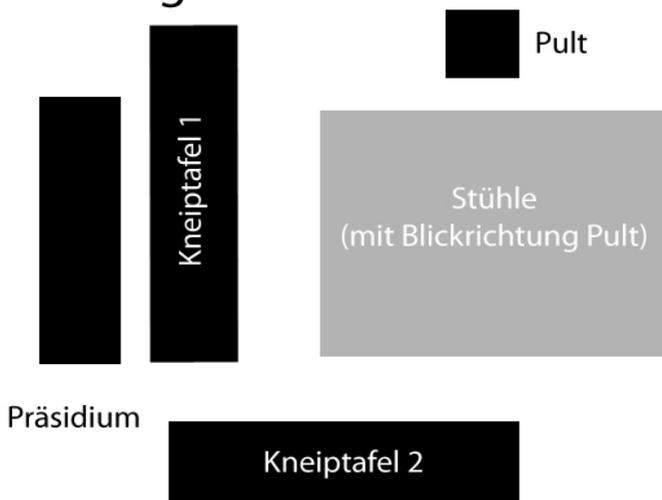
Der zweite Vorschlag löst das Blickproblem des Redners auf. Er kann die Teilnehmer direkt ansprechen, die „Gäste“ sind gezwungen am Geschehen (Pult, Klavier dahinter) teilzunehmen.

Wenigstens für die Ernste Feier zum Stiftungsfest, bei der die Sicht wegen der zahlreichen Teilnehmer noch weiter eingeschränkt ist, sollte der Aufwand, diese Aufstellung aufzubauen, nicht gescheut werden.

Dazu werden zwei Zapfen an die Wände gerückt (der dritte Zapfen nach der Ernsten Feier ad hoc zusammengestellt), so dass in der Mitte des Saales Platz für die Stühle bleibt, die in Richtung des Pultes gestellt werden.

Sollte der Aufwand als zu groß beurteilt werden, kann man zumindest die Zapfen in die Diagonale verschieben, und die Stühle mit dem Rücken zum Redner zu ihm hin drehen.

Vorschlag 3:



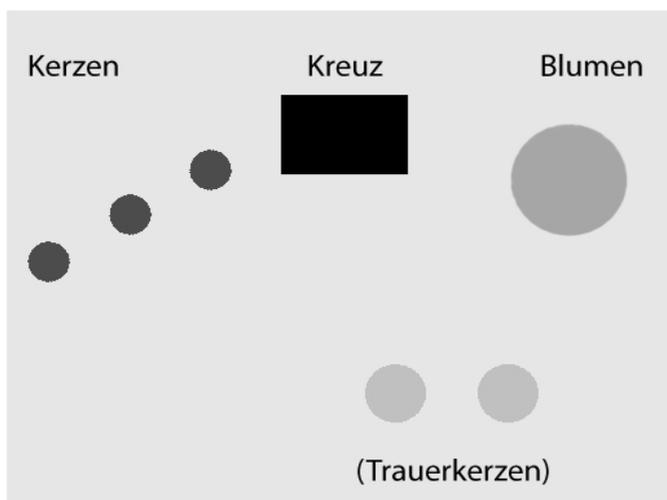
Diese Aufstellung ist eine Variante des zweiten Vorschlages, die es ermöglicht mit einer kleineren Anzahl von Teilnehmern direkt vor dem Kreuz, das auf der langen Fensterseite des Kneipsaales hängt, zu sitzen. Für bis zu 25 Personen ist hier Platz. Direkt unter dem Kreuz an die Wand lässt sich ein Tisch als Altar dekorieren.

Ein wichtiges Element der Gestaltung des Raumes ist die Dekoration der Tische, gegebenenfalls auch die Einrichtung eines Altars. Neben Kerzen (möglichst keine Stumpen) und ordentlichen Servietten ist es möglich Blumen auf die Tische zu stellen.

Es ist, um die gottesdienstliche Handlung des Geschehens (z.B.: bei Trauerandachten, Mahlfeiern) hervorzuheben, möglich einen Tisch als Altar zu schmücken. Die Elemente des Altarschmucks sind in den großen christlichen Konfessionen nahezu identisch, nicht verzichtet werden sollte auf Tischtuch, Kreuz oder Crucifix und Kerzen – außer in der Passionszeit kann man den Tisch auch mit Blumen schmücken.

Bei Trauerandachten empfiehlt es sich, eine Kerze für den Verstorbenen mit auf den Altar zu stellen. Diese kann während der Feier entzündet werden.

Eine mögliche Aufstellung für den Altar:



D Komponenten einer Ernsten Feier

In diesem Kapitel möchte ich in alle denkbaren Komponenten einer Ernsten Feier einführen. Jede Komponente wird nach ihrer *Aufgabe* befragt, *Schwierigkeiten* bei der Gestaltung werden angesprochen. Darauf folgen allgemeine *Ratschläge* und Hinweise auf mögliche *Materialquellen*. Schließlich habe ich positive *Beispiele* angefügt.

Nicht jede Ernste Feier muss alle Komponenten enthalten. Für die Ernste Feier konstitutive Elemente sind: Ansprache, Gebet mit Vaterunser und Segen.

Der Musterablauf im neuen Wanderliederbuch des Wingolf kann für Ernste Feiern zu feierlichen Kneipen als guter Maßstab dienen. Er sieht zusätzlich zu den konstitutiven Elementen eine gemeinsame Psalmlesung, Fürbitten und Lieder vor.

Im Rahmen der Stiftungsfeste wird es immer wieder als sehr schön empfunden, wenn mehrere Bundesbrüder an der Gestaltung der Feier teilnehmen. Da hier mehr Zeit zu Verfügung steht, kann man die Textlesungen von der Ansprache trennen und als eigenständige Komponente von einem anderen Bundesbruder lesen lassen. Aus diesem Grund, ist die Lesung hier auch als autonome Komponente angeführt.

Anfang

Aufgabe:

Die einleitenden Worte, die an die Teilnehmer gerichtet werden, sind entscheidend für das Ankommen der Teilnehmer in der Feier. Ruhe und Aufmerksamkeit sollen hier hergestellt, zugleich auf den, von anderen Instituten unterschiedenen Geist der Veranstaltung hingewiesen werden. Schließlich kann man die Teilnehmer direkt aus ihrem Erleben abholen, in dem man die Ernste Feier in das Festgeschehen einordnet.

Schwierigkeiten:

Im Wingolfsbund ist es üblich, die Ernste Feier mit der liturgischen Formel: „*Wir feiern diese Ernste Feier im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.*“ zu beginnen. An dieser Praxis ist nichts auszusetzen. Sollte sich der leitende Bundesbruder vor der Nutzung dieser Formel (oder anderer liturgischen Sentenzen) scheuen, ist es möglich in anderer, freier Weise darauf hinzuweisen, dass diese Zeit dem Nachdenken über den Glauben und dem Hören auf Gottes Wort gewidmet ist. Oftmals können andere Formulierungen besonders authentisch und daher glaubwürdiger erscheinen, als wenn man einen Satz mit dem man fremdelt einfach so rezitiert.

Ratschläge:

Der Redner sollte bevor er spricht sicherstellen, dass alle Anwesenden Platz genommen haben und ihn sehen können. Laut und deutlich und vor Allem langsam sollten nun die Einführungssätze gesprochen werden. Sich diese Worte zu notieren, kann nur empfohlen werden, damit nicht gleich in den ersten Sätzen Verhaspler, die der Nervosität geschuldet sind, auftreten.

Material:

Wenn gewünscht kann die Gruppe mit der Tageslosung, dem Wochenspruch der kommenden Woche (die Woche beginnt Sonntag!), der Jahreslosung (zu Beginn des Jahres) oder dem zentralen Bibelwort der Feier (s. D Lesung) begrüßt werden. Die Losungen findet sich, wenn kein Losungsbüchlein vorhanden ist, leicht im Internet unter: <http://www.losungen.de>. Auch andere poetische Texte können für die Begrüßung herangezogen werden.

Beispiele:

„Liebe Bundesbrüder, Philister ...

ich begrüße Euch alle hier und jetzt zur Ernsten Feier unseres 165. Stiftungsfestes. Den ganzen Tag haben wir gemeinsam verbracht, auf unserem Ausflug und in den Conventen viel erlebt und miteinander geredet, einander zugehört. Nun sind wir hier zusammengekommen, um auf Gottes Wort für unser Leben

zu hören. Lasst uns die vor uns liegende halbe Stunde nutzen, um uns darauf zu besinnen, was unsere Verbindung trägt. Lasst uns Ruhe finden im Trubel unseres Alltags, aber auch im Jubel unseres Festes. Dazu helfe uns Gott. Amen.“

„Liebe Bundesbrüder, Philister ...

gemeinsam beginnen wir an diesem Wochenende das neue Semester. In der zurückliegenden Prüfungszeit haben wir Alle positive und negative Erfahrungen gemacht. Nach der vorlesungsfreien Zeit sind einige von uns sehr ausgeruht, andere haben die „Semesterferien“ nicht in vollen Zügen genießen können. Heute starten wir neu. In ein neues Studiensemester, in ein neues Semester des gemeinsamen Wohnens und Lebens hier im Hallenser Wingolf. In unserer Ernsten Feier wollen wir Weisung und Rat für unser Leben erbitten und auf Gottes Wort hören. Der HERR segne uns diese Stunde. Amen.“

Psalmen

Aufgabe:

Die Gebete des alttestamentlichen Psalters sind wichtige Texte sowohl des Judentums als auch des Christentums. Die 150 Psalmen die den Weg in den Kanon der griechischen Übersetzung der Hebräischen Bibel gefunden haben, finden wir in den in Deutschland üblichen Bibelübersetzungen (Luther, Gute Nachricht, Einheitsübersetzung). Bereits im synagogalen Gottesdienst zur Zeit des frühen Christentums wurden sie genutzt und fanden auf diesem Weg Eingang in den christlichen Gottesdienstgebrauch. In dem wir heute Psalmen beten, beziehen wir uns auf eine fünftausend Jahre alte Religionsgeschichte. Martin Luther sorgte mit seiner Bibelübersetzung, in deren Rahmen er seine poetische Sprachgewalt bewies, dafür, dass Sätze aus den Psalmen in den Köpfen der Menschen bis heute präsent sind. Sie bieten die Möglichkeit komplexe Gefühle und religiöse Befindlichkeiten in uns vertrauten Worten wiederzugeben. Dadurch erleichtern sie es uns, selbst eine religiöse Sprache zu finden.

Schwierigkeiten:

Trotz aller Vertrautheit mit dem Psalter gibt es auch in ihm Begriffe, die sich einem Verstehen für uns heute entziehen. Es ist darauf zu achten, dass

die adressierte Gruppe versteht, was ihr vorgebetet wird, bzw. was sie selbst betet.

Die abwechselnde Lesung der Verse durch Teilnehmer und Vorbeter empfindet die ursprünglich wohl musikalische Funktion der Psalmen nach. Der Vorbeter sollte mit den ersten Versen einsetzen, die Teilnehmer im Chor den darauf folgenden Vers sprechen. Da nur selten Bibeln zu den Ersten Feiern mitgebracht werden, ist es notwendig, genug Kopien des Psalmtextes mitzubringen. Die vom Chor der Teilnehmenden gesprochenen Verse können der Einfachheit halber eingerückt werden.

Ratschläge:

Da es sich bei Psalmen um poetische Texte handelt, empfehle ich dringend, die Lutherübersetzung (Rev. 1984) zu nutzen. Neuere Bibelübersetzungen erreichen bei Weitem nicht die lutherische Prägekraft der Sprache. Die Elberfelder Bibelübersetzung ist zwar sehr genau, klingt für heutige Ohren jedoch archaisch. Selbstverständlich kann auch eine eigene Übersetzung angefertigt werden. Um näher an den Urtext (und die ursprüngliche Nutzung) heranzureichen, empfehle ich die Verdeutschung der Schrift von Buber und Rosenzweig.

Die eigentliche Psalmlesung sollte mit einem kurzen Satz eingeleitet werden. („*Wir beten gemeinsam den/aus dem 67. Psalm.*“)

Material:

Alle einschlägigen Bibelübersetzungen, Bibelübertragungen oder künstlerische Bearbeitungen des Psalters (z.B. von Jörg Zink).

Einem jeden Sonntag ist ein Psalm zugeordnet. Welcher, das erfährt man durch einen Blick zum Beispiel in das *Evangelische Gesangbuch*. Meist findet sich ganz hinten eine entsprechende Zusammenstellung. An diese Vorschläge kann, muss man sich aber nicht halten. Längere Psalmen sollten ohnehin sinnfälliger gekürzt werden. Als Richtschnur kann gelten, dass das Wort zwischen Vorbeter und Chor nicht mehr als sechs Mal wechseln sollte. Dabei müssen biblische Verse nicht mit den gesprochenen Wechseln übereinstimmen.

Beispiele:

Ich führe hier zwei Psalmen an, die sehr bekannt sind und häufig genutzt werden. Sie sind für viele Menschen stetige Begleiter im Leben und sprechen uns daher immer wieder an.

Psalm 23 spricht vom Guten Hirten, in diesem Bild finden Christen ihre Vorstellung von Jesus Christus wieder. Der Psalm ist eher kurz und sollte komplett gebetet werden.

Psalm 139 ist ein längerer Psalm der von unserem Hingezogensein zu Gott, genauso wie von unserer Distanz zu Gott spricht. Ich empfehle, ihn nicht komplett zu lesen, sondern in sinnfällig zu teilen (z.B.: V. 1-6, 1-14, oder anders)

Lieder

Aufgabe:

Es gibt viele Gründe, während einer Ernsten Feier gemeinsam zu singen. An erster Stelle stehen sicherlich die Freude an der Musik und die auflockernde Wirkung, die der „Gemeindegang“ auf die Feier hat. Dabei tritt vor allem die Tätigkeit der Teilnehmer in den Vordergrund, die sich mit dem Gesang aktiv an der Gestaltung der Feier beteiligen können. Ebenso kann der Gesang Glaubensinhalte und Botschaften der Ansprache in eindrücklicher Weise verdeutlichen. Was man zu einer schönen Melodie singt, behält man eher im Gedächtnis, als wenn man es nur hört. Der Gemeindegang wird daher in christlichen Kirchen, besonders den reformatorischen, als Teil der Verkündigung verstanden. Durch das Singen bekannter Lieder fühlen sich die Teilnehmer „Zuhause“.

Schwierigkeiten:

Ebenso wie die Psalmen können auch Lieder Begriffe enthalten, die sich uns heute nicht unmittelbar erschließen. Es sollte darauf geachtet werden, in wie weit die jeweilige Gruppe den Liedtext verstehen kann. Denn nur was man versteht, singt man auch gerne mit. Ein ähnliches Problem

tritt häufig auf, wenn neue und unbekannte Lieder selbstverständlich vorausgesetzt werden. Diese Lieder sollte man mit der Aktivitas (z.B. im Rahmen eines Bibelabends) geprobt haben oder gegebenenfalls in der Feier einmal laut vorsingen.

Der gemeinschaftliche Gesang kann, so er zum Beispiel ohne Klavierbegleitung ausgeführt wird, selbst zum Problem werden. Als Leiter sollte ich das Lied selbst beherrschen oder mir zumindest im Vorfeld der Feier einen Vorsänger organisiert haben.

Ratschläge:

Besonders schön ist es, wenn die Lieder einen Bezug zu Lesungstext oder Ansprachenthema haben. Die Botschaft der Ersten Feier kann so noch besser vermittelt werden.

Eine Klavierbegleitung oder die musikalische Gestaltung mit anderen Instrumenten muss rechtzeitig abgesprochen werden. Insbesondere für den Fall, dass ein Philister die Begleitung übernimmt, sollte man ihn eine Woche vorher telefonisch einladen.

Material:

Die in den großen Konfessionen üblichen Kirchenlieder findet man im *Evangelischen Gesangbuch (EG)* oder im (kath.) *Gotteslob*. Die Lieder im Gotteslob sind der Hallenser Philisterschaft nicht ganz so vertraut, wie die Lieder aus dem EG. Andere, speziell moderne geistliche Lieder findet man in einschlägigen Songbooks oder in den Liedheften der Kirchen- und Katholikentage.

In den Liederbüchern des Wingolf befinden sich ebenfalls (unterschiedlich viele) geistliche Lieder. Zu Stiftungsfesten lohnt sich auf alle Fälle die Erstellung eines Liedblatts (mit Psalm).

Beispiele:

In jedem Fall sollte das Lied ausführlich anmoderiert werden. Zu vermeiden sind dabei Formulierungen wie: „*wir wollen nun ...*“, die den Teilneh-

mern eine Meinung aufnötigen. Ein einfaches „Lasst uns ..“ oder „wir singen nun ...“ reicht völlig.

Zwei mögliche Anmoderationen:

„Um uns den Inhalt der Lesung noch einmal vor Augen zu führen, lasst uns nun gemeinsam vom Lied Nr. 123 auf Pagina 124 die Strophen 1 bis 3 singen.“

„Bevor wir uns zum Ende unserer Ernsten Feier unter den Segen Gottes stellen, singen wir gemeinsam vom Lied auf der Rückseite des Liedblatts.“

Lesung

Aufgabe:

Durch das deutliche und pointierte Lesen des Bibeltexes, der durch die Ansprache bearbeitet werden soll, erhalten die Teilnehmer einen Bezugsrahmen für die Botschaft der Ansprache. Dabei ist es völlig unerheblich, ob der Redner den Text direkt vor oder während der Ansprache verliest, oder ein anderer Bundesbruder die Lesung als separate Komponente durchführt. Die Wahl des Lesungstextes sollte sich am Thema der Ansprache orientieren (s. E Das Wort).

Im christlichen Gottesdienst dienen die Lesungen seit jeher der Vergegenwärtigung des Wortes Gottes in der Gemeinde. Dabei unterscheidet man Epistel (meist Briefe aus dem Neuen Testament), Evangelium und Lesungen aus dem Alten Testament. Ein festlicher Gottesdienst enthält dann bis zu drei Lesungen.

Auch eine Ernste Feier kann durchaus zwei Lesungen enthalten. Jedoch sollte der Text nicht einfach ins Leere gesprochen, sondern in der Ansprache aufgenommen werden. Zwei Texte – die auch noch eine unterschiedliche Genese haben – miteinander zu verknüpfen, ist sehr schwierig.

Schwierigkeiten:

Für einige Bundesbrüder ist es schwierig einen, zum gewählten Thema der Ansprache passenden Bibeltext zu finden. Bei der Auswahl können

bibelfestere Bundesbrüder am besten helfen. Möchte man auf eigene Faust suchen, helfen so genannte *Konkordanzen*.

Besonders ärgerlich ist es, wenn der Vorleser den Text nicht beherrscht und sich während der Lesung verhaspelt. Einige Bibeltexte (z.B. Paulusbriefe) sind von der Struktur nicht einfach nachzuvollziehen. Hier sollte der Vortrag das Verstehen vereinfachen und nicht noch weiter dadurch erschweren, dass der Vorleser (Lektor) den Text scheinbar zum ersten Mal in der Hand hält. Der Text sollte dem Lektor frühzeitig zu Verfügung gestellt werden, dieser sollte ihn mindestens drei Mal laut geübt haben. Dabei eventuell auftretende Verständnisschwierigkeiten sollten vor der Feier besprochen werden: was man nicht versteht, kann man anderen auch nicht verständlich machen. Es kann nur empfohlen werden, den Text zur Übung einer anderen Person vorzulesen.

Ratschläge:

Der gewählte Bibeltext sollte nicht zu kurz sein, damit sich die Teilnehmer in den Sprachduktus einhören können. Jedoch gibt es auch deutlich zu umfassende Lesungen. Als Orientierung können hier die *Perikopen* der Lutherbibel (auch in anderen Bibelübersetzungen enthalten) dienen, diese werden je durch eine kleine Überschrift voneinander abgetrennt und sind leicht zu erkennen. In jedem Fall bilden sie eine inhaltlich abgeschlossene Einheit.

Die eigentliche Lesung sollte mit einem kurzen Satz eingeleitet werden, es ist dabei nicht notwendig die Versnummern anzugeben.

„Ich lese aus dem Buch des Propheten Jesaja, aus dem 9. Kapitel.“
oder

„Wir hören auf Worte des Evangeliums nach Markus aus dem 12. Kapitel.“

Material:

Alle gängigen Bibelübersetzungen und Bibelübertragungen. Die Lutherbibel (evang.) und die Einheitsübersetzung (kath.) sind die Übersetzungen aus denen in den Gottesdiensten der großen Konfessionen gelesen wird.

Zum besseren Verständnis kann man – bei nicht poetischen Texten – auch moderne Bibelübertragungen nutzen. Die Auswahl des Textes richtet sich stark nach dem Thema der Ansprache (s. E Das Wort).

Der Lesungstext sollte entsprechend groß (16 pt) und mit größerem Zeilenabstand gedruckt sein. Hilfreich können auch Lesemarkierungen sein.

Beispiele:

Als Beispiel für die Vorbereitung eines Bibeltextes für die Lesung in einer Ersten Feier führe ich hier einen Text an, den ich bereits mit Lesemarkierungen versehen habe. Dazu kann man folgendes Muster verwenden:

	Sinn- und Atempausen
Unterstreichug	Schlüsselwörter, die betont werden sollen
->	lauter
!	langsamer
P	lange Pause

Auf der gegenüberliegenden Seite ist ein schwierig zu lesender Text aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom beispielhaft mit den obenstehenden Zeichen versehen.

Ansprache

Die Ansprache wurde nur der Vollständigkeit halber in dieses Kapitel aufgenommen, das somit auch als Ablauf einer Ersten Feier gelesen werden kann. Das Kapitel *E Das Wort* beschäftigt sich ausführlich mit der Gestaltung der Ansprache.

Römerbrief, Kapitel 8

31 Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? 32 Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? 33 Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. 34 Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt. 35

P Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? 36

P Wie geschrieben steht (~~Psalm 44,23~~): »Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.« 37 P Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns liebt hat.

P 38 Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, 39 weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Gebet

Aufgabe:

Im Gebet treten wir in Zwiesprache mit Gott. Weil wir Gebet als Gespräch mit Gott annehmen, obwohl wir keine (direkte) Antwort erhalten, sprechen wir im Gebet Gott auch direkt an. Für das gemeinschaftliche Gebet ergeben sich aus dieser direkten Anrede Schwierigkeiten (s.u.).

Mit dem Gebet zu Göttern beginnt die Religionsgeschichte. Seit 3500 Jahren betet das Volk Israel zu seinem einem Gott JHWH. Einen Namen hat dieser Gott heute nicht mehr. Das in der hebräischen Bibel belegte Tetragramm יהוה wurde im Judentum später nicht mehr gesprochen, sondern meist durch *adonaj* ersetzt. Luther übersetzte *adonaj* als *HERR* und machte durch die Kapitälchen den ursprünglichen Gottesnamen deutlich. Aus dem Hebräischen *adonaj elohim* wurde das deutsche *der HERR, unser Gott*. In den 2000 Jahren Christentumsgeschichte gab es die unterschiedlichsten Gebetsanreden. Nur Eine wurde uns jedoch von Jesus von Nazareth empfohlen und ist gleichsam Kern seiner Guten Nachricht (*griech: evangelion*) von Gott, nämlich, dass wir Gott *Vater* nennen dürfen. Hinzugetreten sind in den Jahrhunderten Attribute wie *Allmächtiger, Barmherziger, Ewiger*. Ob und in wie weit man diese Attribute nutzt, hängt vom eigenen religiösen Befinden ab. Heute wird Gott auch als *Mutter* adressiert, um seine fürsorgende Funktion hervorzuheben (diese Gottesanrede ist auch biblisch belegt).

Beendet wird ein Gebet häufig mit einer *Doxologie*, einem Satzesatz, der zum Beispiel lauten kann: „*All das bitten wir durch deinen Sohn Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.*“ Mit dieser speziellen *Doxologie* bekommt das Gebet ein trinitarisches Gepräge, es bezieht sich auf die *Trinität* (Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist). Die Trinitätslehre ist ein sehr kompliziertes Dogma der Alten Kirche aus dem 5. Jahrhundert. Alttestamentliche Gebete wie Psalmen, aber auch der *Aaronitische Segen* (s. Segen), werden durch eine solche Schlussdoxologie anachronistisch gedeutet.

Beim Thema Gebetsanreden ist also Vorsicht geboten, da in der Anrede immer auch eine theologische Prägung mitgeteilt wird. Eine einfache Zusammenfassung zum Thema Gebetsanrede könnte lauten:

Christen wenden sich im Gebet an Gott. Jesus Christus ist dabei in der Position des Mittlers. Der Heilige Geist lehrt uns vielmehr das Beten.

Schwierigkeiten:

Unter Aufgabe habe ich bereits in das Problemfeld Gebetsanreden eingeführt. Wichtig erscheint mir, dass der jeweilige Beter nur solche Anreden benutzt, mit denen er sich selbst wohlfühlt. Die zu stellende Frage ist: *Wie spreche ich Gott im Stillen an?*

Auf missverständliche Anreden, Begriffe und Fremdworte sollte im Gebet verzichtet werden. Jeder sollte unmittelbar verstehen können, was gesagt wird.

Ratschläge:

Ein Gebet im Vorhinein zu formulieren und in der Feier vorzulesen, ist eine gute Variante für Bundesbrüder, die im öffentlichen, lautgesprochenen Beten ungeübt sind. Wir müssen uns im Gebet auch keiner poetischen Sprache bedienen, sondern können uns an Gott in unserer Sprache wenden. Beim Vorbeten sollte trotzdem auf allzu flapsige Wendungen verzichtet werden. Das gereimte Gebet ist – zum Glück – aus den Gottesdiensten der großen Konfessionen verschwunden, ob man es für die Ernste Feier reaktivieren muss, möchte ich bezweifeln.

Material:

Es gibt eine Fülle an Gebeten in unterschiedlichen Bänden. Eine kleine Sammlung, die vielleicht eher zur Hand ist, befindet sich im hinteren Teil des *Evangelischen Gesangbuches*. Ich möchte aber dazu ermutigen, selbstformulierte Gebete zu verwenden (s. Beispiele).

Beispiele:

Hier möchte ich eine kurze Hilfestellung zum selbstständigen Formulieren von Gebeten für eine Ernste Feier geben.

Gebet speist sich aus vier verschiedenen Tätigkeiten: *Danken, Loben, Bit-ten, Klagen*. Ein möglicher Weg zum Abfassen eines eigenen Gebets wäre, zu überlegen, für was ich in meinem Leben dankbar bin, wofür ich Gott loben möchte, was ich dringend brauche, was ich in unser Welt ganz übel finde. Dabei müssen diese Gebetstätigkeiten nicht alle vorkommen und auch nicht in dieser Reihenfolge gebetet werden.

„Herr,

ich danke Dir, dass wir alle hier zusammengefunden haben und miteinander ein fröhliches Fest feiern können. Dass wir uns all das hier leisten können - Essen und Trinken in Fülle – verdanken wir Dir.

Wir bitten dich, helfe den Menschen, die nicht in der Fülle leben, jenen die Arm sind, sich Kleidung und Essen nicht leisten können und jenen die Arm sind in der Liebe, die egoistisch und grausam handeln.

Herr, gib, dass wir uns vom Leid dieser Welt nicht abwenden, sondern lass aus unseren Sorgen und Ängsten mutiges Handeln erwachsen.

Amen.“

„Herr,

am Ende dieses Tages kommen wir zu Dir.

Alle unsere Gedanken – Sorgen und Freuden – legen wir ab.

Was wir erlebt haben, die Gespräche mit anderen Menschen,

Begegnungen die uns Spaß gemacht haben und solche, die uns geärgert ha-ben, sind in deiner Hand gut aufgehoben.

Hab dank für deine Unterstützung und deine Begleitung durch diesen Tag, bleibe auch morgen und den Rest der Woche bei uns.

Amen.“

Exkurs: Vaterunser

Das Vaterunser ist das älteste Gebet der Christenheit. Dabei ist es ein genuin christliches Gebet. Bezeugt ist es im *Evangelium nach Matthäus 6. Kapitel, Verse 9-13* und im *Evangelium nach Lukas im 11. Kapitel, Verse 1-4*. Die in den Evangelien verwandten Worte spiegeln eine Tradition wieder, die bereits mit dem Wirken Jesu von Nazareths einsetzte. In den Urtexten der beiden Evangelien werden die Worte des Vaterunsers als *Lehre* (griech.: *diadaskale*, hebr.: *tora*) Jesu von Nazareths benannt. Es enthält die Grundanliegen der jesuanischen Botschaft. Es ist davon auszugehen, dass das Vaterunser höchstwahrscheinlich von den Jüngern Jesu von Nazareths gebetet wurde und nach den Osterereignissen Eingang in das Leben der ersten Christen fand.

Das Vaterunser ist vielleicht der einzige Text, der alle Christen der Erde miteinander verbindet, da er in jeder Konfession gebetet wird. Christen beten das Vaterunser nicht nur im Gottesdienst oder in Andachten, sondern in jeder Lebenssituation. In früheren Zeiten war das Vaterunser noch tiefer in der Frömmigkeit der Menschen verankert und es war unvorstellbar den Tag zu beginnen oder zu beenden ohne das Vaterunser zu sprechen.

Das Vaterunser gehört selbstverständlich zu den Ernstesten Feiern des Wingolf. Es ist ein unverzichtbares Element einer jeden wingolfitischen Andacht. Das Vaterunser wird gemeinsam, laut und im Stehen gebetet.

Einleiten kann man das Gebet des Vaterunsers zum Beispiel mit folgenden Formulierungen:

„Wir beten gemeinsam, wie es uns Jesus Christus gelehrt hat. Vater unser ...“
oder

*„Lasst uns mit den Worten beten, die Jesus Christus uns gelehrt hat.
Vater unser ...“*

Fürbittgebet

Aufgabe:

Eine häufige Form des gemeinsamen Gebets ist das Fürbittgebet. Darin gedenkt die betende Gemeinschaft anderer Menschen in den unterschiedlichsten Zusammenhängen. Ein Fürbittgebet kann zum Beispiel zum Inhalt haben: Krieg und Frieden auf unserer Erde; Hunger, Armut und andere soziale und politische Probleme; zukünftige Ereignisse im Land oder in der Gruppe; etc.

In dem wir im Gebet die Angelegenheiten der ganzen Welt und unserer Mitmenschen bedenken, erkennen wir unseren Einfluss auf die Geschehnisse. Wir bitten um den Beistand Gottes für die betroffenen Menschen, als auch darum, dass er uns ausrüstet, das uns Mögliche zu tun, um Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit für alle Menschen zu erreichen.

Schwierigkeiten:

Die Worte des Fürbittgebets können der Fürbittgemeinschaft schnell fremd werden, wenn sie ohnehin ferne Probleme in unverständliche oder allzu dramatische Worte kleiden. Es empfiehlt sich, bei einer klaren und einfachen Alltagssprache zu bleiben. Probleme und konkrete Ereignisse sollten direkt benannt, auf umständliche Umschreibungen verzichtet werden.

Ratschläge:

Das Fürbittgebet eignet sich besonders gut dazu, mehrere Bundesbrüder in die Vorbereitung einzubeziehen. Drei bis Fünf Bundesbrüder können abwechselnd die Fürbitten vortragen. Die Fürbitten können von einer Person geschrieben werden, oder jeder Bundesbruder macht sich eigene Gedanken. Die Fürbitten sollten in jedem Fall schriftlich vorliegen und dann langsam und deutlich gelesen werden.

Zwischen den einzelnen Fürbitten ist es üblich, die gesamte Gruppe am Gebet zu beteiligen. Dies kann durch einen gesungen Liedvers (Kyrie) oder einen Bittruf („*Wir bitten: Herr, erbarme dich.*“ oder „*Gemeinsam bitten wir: Herr, erbarme dich.*“) geschehen.

Wenn ein Fürbittgebet vorgesehen ist, empfiehlt es sich, das *Vaterunser* an das Ende der Fürbitten zu stellen. Eingeleitet werden kann es zum Beispiel mit folgenden Worten:

„Unsere Sorgen und Nöte, unseren Dank und unsere Freude legen wir in die Worte, die Jesus Christus uns gelehrt hat. Vater unser ...“

oder

„All unsere Bitten, für Fremde, Freunde und für uns selbst, die wir nicht in Worte fassen können, legen wir in die Worte, die Jesus Christus uns gelehrt hat. Vater unser ...“

Material:

Es finden sich in Gebetsbüchern Texte, die als Fürbittgebete geeignet sind. Jedoch ist das persönlich formulierte, auf die Zeit bezogene Gebet vorzuziehen.

Beispiele:

Ich führe hier keine ausformulierten Beispiele an, um dem kreativen Schreibprozess der Bundesbrüder nicht vorzugreifen. Ein paar kleine Tipps möchte ich jedoch geben:

Thematische Sortierung: Vom Großen ins Kleine

(Beginn z.B. bei einer globalen Krisensituation, Ende beim familiären Leben oder beim Verbindungsalltag)

Thematische Sortierung: Schlagworte

(Frieden, Hunger und Speise, Gerechtigkeit, Freiheit, Verantwortung für die Schöpfung)

Segen

Aufgabe:

Zum Ende eines Gottesdienstes, einer Andacht oder eines anderen Treffens stellen sich Christen bewusst unter den Segen Gottes. Das gesprochene Segenswort veranschaulicht den Segen Gottes, der ohnehin auf uns liegt. Der Segen wird also von Gott gespendet, nicht vom Liturgen. Die Segnungshandlung vergegenwärtigt uns diese Gabe Gottes.

Unterschieden werden kann zwischen Segensbitte (*„erbitten wir deinen Segen für das beginnende Semester“*) und Segenszuspruch (*„Gott segne deinen Eingang und Ausgang ...“*). Natürlich kann man beides auch miteinander verbinden.

Schwierigkeiten:

Viele Menschen haben Scheu davor, Segnungshandlungen vorzunehmen. Diese Scheu sollte man nicht übergehen, sondern durch ein Gespräch über die Aufgabe des Segnens bearbeiten. Grundsätzlich ist jeder Mensch dazu befähigt und berufen anderen Menschen den Segen Gottes zuzusprechen. Durch den Segensspruch wird an Gottes Zuspruch zu den Menschen erinnert, die Segnungshandlung ist nicht besonders heiligen Menschen vorbehalten.

In den großen Volkskirchen ist es üblich, dass nicht-ordinierte Gemeindeglieder (Evangelische Kirche) und Laien (Katholische Kirche) eine inklusive Formulierung wählen, eine exklusive Formulierung bleibt den ordinierten Pfarrern oder geweihten Priestern vorbehalten.

inklusive: *„Es segne uns ...“*

exklusiv: *„Es segne Euch ...“*

Fragen bezüglich der Gebetsanrede und der Schlussdoxologie haben ich unter dem Punkt *Gebet* bearbeitet.

Ratschläge:

Der Segensspruch sollte nicht zu lang sein, jedoch auch nicht nur aus der Schlussdoxologie bestehen. Folgender Aufbau empfiehlt sich:

Sendung „So lasst uns nun in den Tag gehen unter dem Segen Gottes.“
oder
„Zum Ende unserer Ernten Feier stellen wir uns unter den Segen Gottes.“

*Segenswort/
Segensbitte* „Unseren Eingang und Ausgang beschützt der Gütige Gott, sein Blick weiche nicht von uns, seine Hand berge uns in allem Leid.“
oder
„Herr,
wir bitten um deinen Segen für die kommenden Tage und Wochen. Sei um uns herum, leite uns und gib uns ein zuversichtliches Herz.“

*Schluss
(Doxologie)* „So segne uns Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.“
oder
„Es segne uns der barmherzige Gott. Amen.“
oder
„Es segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist von nun an, bis in alle Ewigkeit. Amen.“

Material:

In Gebetsbüchern und anderer erbaulicher Literatur finden sich zahlreiche Segenssprüche. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich *Irische Segenswünsche*. Eine kleine Auswahl von Segensworten findet man auch im hinteren Teil des *Evangelischen Gesangbuchs*.

Natürlich kann man einen Segenswunsch auch selbst formulieren und so auf die Situation der Gruppe eingehen, z.B. Universitätsprüfungen.

Beispiele:

Von besonderer Bedeutung für Juden und Christen ist der sogenannte *Aaronitische Segen*. Bezeugt ist er in *Numeri 6,24–26* (4. Buch Mose).

Dort heißt es:

Numeri 6, 22-27

Und der HERR redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:

Der HERR segne dich und behüte dich;

der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Der Aaronitische Segen wird im synagogalen, als auch im protestantischen Gottesdienst verwendet. Für die Ernste Feier empfiehlt sich eine inklusive Formulierung im Plural:

Der HERR segne uns und behüte uns,

der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig,

der HERR hebe sein Angesicht über/auf uns und gebe uns Frieden.

Sehr bekannt ist der folgende Irische Segensspruch, den man auch leicht abgewandelt verwenden kann:

Gott sei vor dir, um dir den rechten Weg zu zeigen.

Gott sei neben dir, um dich in die Arme zu schließen und zu schützen.

Gott sei hinter dir, um dich zu bewahren vor der Heimtücke böser Menschen.

Gott sei unter dir, um dich aufzufangen wenn du fällst, um dich aus der Schlinge zu ziehen.

Gott sei in dir, um dich zu trösten wenn du traurig bist.

Gott sei um dich herum, um dich zu verteidigen, wenn andere über dich herfallen. Gott sei über dir um dich zu segnen.

Diese Segensworte können mit beliebigen Schlussdoxologien versehen werden.

Schluss

Aufgabe:

Die Schlusssätze sollten die Teilnehmer aus der Ernsten Feier hinausleiten. Oftmals müssen organisatorische Ansagen gemacht oder andere eher technische Hinweise erteilt werden. Diese in eine kurze Satzfolge, die der Stimmung entspricht einzubinden, ist die Aufgabe des Leiters der Feier.

Schwierigkeiten:

Wenn die notwendigen Ansagen allzu plötzlich über die Teilnehmer hereinbrechen, ist die Stimmung der Andacht und Besinnlichkeit, in die die Gruppe während der Ernsten Feier geleitet wurde, schnell verloren. Hier sollte sich der Leiter tonal an die Ernste Feier anpassen und durch einen Einleitungssatz Orientierung ermöglichen.

Ratschläge:

Wenn möglich, kann man nach dem Segen ein kurzes Instrumentalstück einfügen. In jedem Falle sollte zwischen Segen und Schluss eine kleine Pause gemacht werden. Es ist zu vermeiden, unvermittelt vom Segen in den Schluss überzugehen.

Material:

Wenn gewünscht kann die Gruppe mit der Tageslosung, dem Wochenspruch der kommenden Woche (die Woche beginnt Sonntag!), der Jahreslosung (zu Beginn des Jahres) oder dem zentralen Bibelwort der Feier (s. D Lesung, E Das Wort) verabschiedet werden. Eine Kongruenz zum Beginn der Feier schließt sie für alle Teilnehmer wahrnehmbar ab (s. D Anfang).

Beispiele:

„Gemeinsam haben wir nun Andacht und Inne gehalten und uns auf den ersten Hintergrund unseres fröhlichen Festes besonnen. Unser Fest geht jetzt weiter ...“

E Das Wort

Die Ansprache, von einer Person vorbereitet und vorgetragen ist der Kern der Ernsten Feier. Während der Ansprache besinnt sich die Gruppe auf den Inhalt des biblischen Textes und die Gedanken, die sich der Redner dazu gemacht hat. Dass die Teilnehmer Interesse am Inhalt der Ansprache entwickeln können, setzt eine gelungene Form voraus.

In diesem Kapitel möchte ich, nach einigen grundsätzlichen Vorüberlegungen die Erarbeitung und den Vortrag einer Ansprache für die Ernste Feier erläutern.

Umgangssprachlich wird im Wingolf die Ernste Feier gleichgesetzt mit der darin enthaltenen Ansprache („*Du hältst die Ernste Feier.*“ = „*Du machst die Ansprache.*“). Als Teil der wingolfitischen Laufbahn muss ein jeder Bundesbruder einmal eine Ernste Feier gestaltet haben, dies bezieht sich direkt auf das Erarbeiten und Vortragen einer Ansprache, obschon sich an der konkreten Ernsten Feier auch andere Bundesbrüder in anderer Weise beteiligen können.

Die Ansprache als homiletische Kleinform

Die Ansprache während einer Ernsten Feier ist mit anderen Formen der öffentlichen Rede vergleichbar, stellt aber für sich einen eigenen Typus dar. Orientiert an Aufgabe, Material und Kunstform heißt das:

Rede (Pauke)	Predigt (Gottesdienst)	Ansprache (Ernste Feier)
Überzeugung	Verkündigung	Nachdenken
freie Materialwahl	orientiert an der Perikopenreihe	biblische Texte
Rhetorik	Homiletik	homiletische Kleinform

Die *Homiletik* ist eine Hilfsdisziplin der Theologie. Sie beschäftigt sich mit der Geschichte der Predigt, den gegenwärtigen Arbeitsmethoden und erforscht darüber hinaus zukünftige Perspektiven auf die Predigt im christlichen Kontext.

Die *Rhetorik* ist die Kunst des richtigen Redens. Sie erklärt vor allem die Form einer guten Rede, beleuchtet Argumentationsstrukturen und setzt ihren Schwerpunkt auf die äußerlichen Merkmale eines guten Vortrags.

Die *Ansprache als homiletische Kleinform* vereint einzelne Aspekte beider Kunstformen. In der Vorbereitungsphase übernimmt sie Teile der Methodik der Homiletik, während der Vortrag an sich stärker rhetorisch geprägt ist.

Eine Ansprache muss nicht überzeugen, wenngleich sie in sich stimmig sein sollte. Während der Ansprache müssen keine Glaubensinhalte vermittelt werden, wenngleich sie dem Nachdenken über den Glauben Raum geben sollte.

Die Ansprache legt biblische Texte nicht methodisch aus, obwohl sie auf sie zurückgreift und nicht, wie eine Rede, ohne Material bestehen kann.

Gestalt und Gestaltung der Ansprache

Ausgehend von dieser Einordnung können wir konkrete Rückschlüsse für die Gestaltung der Ansprache ziehen. In der Form haben wir es mit einer Rede zu tun, deren Inhalt die jeweilige religiöse Befindlichkeit des Redners ist. Dieser religiösen Befindlichkeit nachzugehen, sie materialgestützt zu kommunizieren ist die Aufgabe der Ansprache. Die äußerliche Form der Ansprache gleicht hingegen einer thematischen, öffentlichen Rede und sollte sich an den dort geltenden Maßstäben orientieren. Allgemeine Regeln der Rhetorik sollten beachtet werden.

Die Ansprache kann unterschiedlich gegliedert sein. Drei Vorschläge möchte ich kurz erläutern, in dem ich skizziere welche Funktion welcher Abschnitt hat.

Vorschlag 1:

- Einleitung** Die Teilnehmer werden mit dem zu Grunde liegenden Material vertraut gemacht. Der Grundgedanke der Ansprache wird benannt.
(Im Bibeltext ist die Rede von ... ; Liebe wird als die wichtigste Gabe beschrieben ...)
- Hauptteil** Der Grundgedanke wird ausgeführt. Dies kann zum Beispiel durch exemplarische Anwendung auf hypothetische oder erlebte Alltagssituationen geschehen.
(Auch mir ist es schon einmal so gegangen ... ; ich erinnere mich an eine Situation ...)
- Schluss** Der Redner kommt zum Grundgedanken zurück, der sich für die Teilnehmer mit Sinn gefüllt hat. Die Plausibilität der Ausgangsannahme ist sicher.
(Ja, ich kann zustimmen, mir ist durch liebende Menschen viel Gutes widerfahren ... ; es ist gut, wenn wir daran erinnert werden, dass Lieben zu können, die größte Gabe Gottes ist ...)

Vorschlag 2:

- Problem** Die Teilnehmer werden mit einem Problem aus dem Alltag konfrontiert. Das gewählte Material scheint eine Antwort auf die offenen Fragen zu geben.
(Oft lese ich davon und erfahre es selbst, wie sehr wir die Natur um uns herum belasten ..., der Bibeltext spricht davon, dass wir Gärtner im Garten Gottes sind ...)

Befragung des Textes	<p>Das Material wird eingehend geprüft. Lässt sich aus den gegebenen Hinweisen ein verändertes Handeln begründen.</p> <p><i>(Das Bild des fürsorgenden Gärtners ist der bloßen Verwertungshaltung, die wir modernen Menschen der Natur entgegenbringen fundamental entgegengesetzt, denn es fordert Fürsorge von uns ein ...)</i></p>
Wertung	<p>Die im Material angesprochenen Antworten werden persönlich auf ihren Wert hin geprüft. Werden sie als tragend empfunden, wird diese Erfahrung mit den Teilnehmern geteilt.</p> <p><i>(Ja, ich kann mich mit dem Bild des Gärtners identifizieren. Lasst uns gemeinsam mehr sein als Ausbeuter, lasst uns Gärtner sein ...)</i></p>
Vorschlag 3:	
These	<p>Der Redner stellt eine nicht verifizierte These in den Raum.</p> <p><i>(Gott hat uns durch Jesus Christus erlöst ..., die Osterereignisse zwingen uns zu veränderten Leben ...)</i></p>
Erfahrungen	<p>Der Redner beschreibt an Hand seiner eigenen Biographie oder an Hand von Geschichten (Bibel), die Plausibilität der These.</p> <p><i>(Als mein Großvater gestorben ist und wir danach in der Familie gemeinsam trauerten und uns ermutigten, da spürte ich, was Auferstehung heißen kann ...)</i></p>
Ermutigung	<p>Die Teilnehmer werden ermutigt, nach Zeichen für die Plausibilität der These Ausschau zu halten.</p> <p><i>(lasst uns sensibel werden für die kleinen Auferstehungen in unser aller Leben ...)</i></p>

Eine von diesen oder eine andere äußere Gestalt ist zu wählen, damit das Gesagte gut vermittelt wird. Eine klare Struktur ist Voraussetzung dafür, dass die Botschaft der Ansprache bei den Teilnehmern ankommen kann. Sich den Aufbau der Ansprache zu skizzieren und die fertige Ansprache noch einmal daran zu überprüfen, empfiehlt sich.

Glaubwürdigkeit des Redners

Jenseits aller gestalterischen Hinweise (oder Argumentationsstrukturen) ist die Glaubwürdigkeit des Redners die unabdingbare Voraussetzung für eine gelingende Kommunikation. Aus eben diesem Grund, geht es bei der Ansprache im Rahmen der Erntesten Feier nicht um eine Rezitation angelegener Glaubensinhalte, sondern um eine persönliche Mitteilung des Redners.

Glaubwürdig vertreten können nur solche Inhalte werden, die der Redner für sich selbst als tragfähig anerkannt hat. Getrost kann der Redner darauf verzichten, sich glaubenstechnisch zu verrenken. Die auf solche Weise geäußerten Glaubensüberzeugungen, werden, so sie nicht durch die ganze Person des Redners gedeckt sind, ohnehin nicht verfangen.

Grenzen des eigenen Glaubens können im Gegenteil offensiv benannt werden, denn es ist davon auszugehen, dass die Teilnehmer ähnliche Zweifel hegen. Nun kann man gemeinsam über solche Fragen nachdenken.

Die Glaubwürdigkeit des Redners nimmt jedoch auch dort Schaden, wo Alltagssituationen konstruiert werden, die so wohl nicht stattgefunden haben. Beispiel dafür ist die von vielen Pfarrern zu Beginn einer Predigt ins Feld geführte ältere Dame, die sich mit einer Beschwerde an ihn gewandt hat. Der Redner sollte bei Geschichten bleiben, die ihm wirklich widerfahren sind oder auf deutlich als Fiktion gekennzeichnetes Material zurückgreifen.

Die eigene Glaubwürdigkeit ist das höchste Gut des Redners. Es kommt bei der Ernstesten Feier nicht darauf an, wer die schönste oder lehrsamste Ansprache hält, sondern wer es vermag, sich zu öffnen und die Teilnehmer an den eigenen Überlegungen und Empfindungen teilhaben zu lassen.

Erarbeitung einer Ansprache

In diesem Abschnitt sollen vier Arbeitsschritte hin zu einer gelungenen Ansprache verdeutlicht werden. Einer kurzen *Erklärung* folgen jeweils praktische *Tipps* und eine ungefähre *Zeitangabe*.

Vergegenwärtigung

Erklärung:

Bevor ein Text oder anderes Material zur Hand genommen wird, sollte eine Grundidee, vielleicht sogar eine mögliche Aussage der Ansprache feststehen. Während dieses ersten Vorbereitungsschritts sollte der zukünftige Redner sich vor allem selbst befragen.

Mögliche Fragen sind:

Was bewegt mich zur Zeit besonders?

Welches Ereignis, welche Nachricht fand ich in letzter Zeit wichtig?

Welche Fragen stellen sich mir momentan im Leben der Verbindung, im Studium, im Privaten?

Ausgehend von diesen Fragen, sollte eine erste Beantwortung versucht werden. Diese persönlichen Einsichten können dann klar formuliert werden.

Mögliche Fragen sind:

Was kann ich dazu sagen?

Was will ich sagen?

Was will ich den Teilnehmern zusprechen?

Was möchte ich bezwecken?

Tipps:

Verschiedene Methoden können hier angewandt werden. Es ist möglich ein Mindmap aus allen Dingen, die mich aktuell beschäftigen, zu knüpfen. Sehr schnell wird sich mir dann ein Thema, eine Fragestellung aufdrängen, zu der ich etwas sagen will.

Besonders das persönliche Gespräch mit Bundesbrüdern kann hier hilfreich sein. Gerade um zu erfahren, ob sich die eigenen Eindrücke mit denen anderer Bundesbrüder decken.

Zeit:

Für die erste Phase des Nachdenkens sollte man sich ruhig ein bis drei Tage lang Zeit lassen. Ein gutes Mindmap oder andere Methoden der Gedankensammlung können helfen. Für die Erstellung solcher visueller Übersichten sollte man sich mindestens eine Stunde Zeit nehmen.

Material

Erklärung:

Passendes Material, besonders biblische Texte für die Ansprache zu finden, fällt vielen Bundesbrüdern schwer. Gerade, wenn sie sich in der Bibel nicht sonderlich gut auskennen. Umso hilfreicher ist es, bereits vor der Materialsuche eine genaue Vorstellung von der Grundintention der Ansprache zu haben. Dabei geht es natürlich nicht darum, für die eigene Meinung passende Texte zu finden, sondern sich vom gewählten Material im Denken herausfordern zu lassen.

Tipps:

In vielen Bibeln findet sich eine sogenannte *Konkordanz*. Dort sind alle Bibelstellen zu einem bestimmten Oberbegriff aufgelistet (z.B.: Liebe, Tod, Armut). Wo zentrale Texte des Christentums in der Bibel zu finden sind, erfährst du im Fuxenscript Christianum des Hallenser Wingolf. Besonders anregen möchte ich dazu, selbst die Bibel zur Hand zu nehmen und nach einem herausfordernden Text zu suchen.

Das Buch Genesis (1. Mose) und die Psalmen sind leicht zugänglich und enthalten viele eindrückliche Texte. Die Erzählungen des Lukas-, Matthäus- und Markusevangeliums sind einfacher zu verstehen, als die des Johannesevangeliums. Besonders die Gleichnisse eignen sich gut zur Arbeit, gerade für Bundesbrüder mit geringerer Vertrautheit mit der Bibel.

Andere Bundesbrüder können bei der Suche eines Bibeltextes behilflich sein. Auf ein solches Angebot sollte eingegangen werden, wenn man sich selbst – gerade beim Verständnis des Textes -unsicher ist.

Es ist auch möglich andere Quellen außer der Bibel zu nutzen. Ob es nun Gedichte oder eine kurze Erzählung ist: Beides ist sehr gut möglich.

Mit dem bloßen Auffinden eines Textes ist es jedoch nicht getan. Eine Auseinandersetzung mit dem Text sollte folgen. Folgende Schritte der Annäherung an den Text können gegangen werden:

- 1) mehrmaliges Lesen (auch laut)
- 2) Sätze einzeln für sich betrachten, in eigenen Worten formulieren
- 3) unbekanntes Vokabular klären
- 4) Aussage des Textes in eigenen Worten formulieren
- 5) Eigene Meinung zur Aussage des Textes formulieren

Als besonders effektiv hat es sich herausgestellt rhetorische Fragen an den Text zu stellen und diese für sich selbst zu beantworten. Mögliche Fragen wären:

Was habe ich nicht verstanden?

Was gefällt mir am Text, was gar nicht?

Was ist die Botschaft des Textes?

Welche Bedeutung hat die Botschaft des Textes für mein Leben?

Zeit:

Ein bis zwei Stunden, je nach Kenntnis der Texte.

Entwurf

Erklärung:

In einem ersten Entwurf verschriftlicht der zukünftige Redner seine Gedanken. Dazu sollte eine äußere Form gefunden werden, wie ich sie beispielhaft unter *Gestalt und Gestaltung* ausgeführt habe. An einer solchen Struktur kann man sich festhalten und die am Text entwickelten Gedanken entfalten.

Tipps:

Der Entwurf sollte ungefähr zwei A4-Seiten (Normaldruck, 12 pt, Times New Roman) umfassen. Ist er wesentlich kürzer, sollte das Material noch einmal gründlich gesichtet, gegebenfalls mehr Material herangezogen werden.

Es ist eine große Schwierigkeit, die eigenen Gedanken mit denen des Textes ins Gespräch zu bringen. Hilfreich kann es sein, sich selbst an statt der im Text handelnden Figuren in den Text „einzusetzen“. Mögliche Fragen könnten sein:

Wie würde ich mich in einer solchen Situation verhalten?

Ist die Situation in unsere Zeit übertragbar?

Welche Alltagssituation ist mit der im Text geschilderten vergleichbar?

Welche Handlungsperspektive bietet der Text für unsere Zeit an?

Schließlich sollte der Entwurf auch Einleitungs- und Schlussformulierungen bereithalten. Diese sollten dem Anlass entsprechen. Besonders die Schlusssätze sollten nachdrücklich formuliert sein.

Beispiele für Einleitungssätze:

„Liebe Bundesbrüder, Philister ...

den Text, den wir soeben in der Lesung gehört haben, habe ich ausgesucht, weil er mich ansprach/die Situation der Personen mir bekannt vorkam ...“

„Liebe Bundesbrüder, Philister ...

es ist gute Tradition, dass wir uns gegenseitig gute Worte zusagen, solche guten Worte habe ich im Bibeltext gefunden, den wir gerade gehört haben“

Wenn der Text vom Redner selbst gelesen wird:

„Liebe Bundesbrüder, Philister ...

zu Beginn meiner kleinen Ansprache möchte ich Euch den Bibeltext vorlesen, der mich in den letzten Tagen beschäftigt hat, weil er Fragen, die mir auf den Nägeln brennen, scheinbar ganz simpel beantwortet. (Textlesung).“

Beispiele für Schlussätze:

„Liebe Bundesbrüder, Philister ...

mit dieser Überlegung möchte ich zum Schluss meiner Ansprache kommen. Die eindringliche Botschaft des Textes: [Botschaft des Textes] möge uns begleiten. Amen.“

„[Botschaft des Textes, z.B. Dass wir einander helfen sollen], dass möge uns im Gedächtnis bleiben in den nächsten Tagen, über das Semester hinweg und hinaus. Amen.“

Zeit:

Zwei bis drei Stunden.

Analyse und Übung

Erklärung:

Mit der Fertigstellung des Entwurfs sollte die Arbeit an der Ansprache noch nicht zu Ende sein. Eine gründliche Analyse kann zwar auch dazu führen, dass man weite Teile des Entwurfs nocheinmal schreibt, sie sorgt aber vor allem dafür, den späteren Vortrag erfolgreicher zu gestalten.

Tipps:

Der einfachste Weg, die Qualität des eigenen Textes zu überprüfen, ist das mehrmalige laute Lesen in einigem zeitlichen Abstand. Nach Fertigstellung des Entwurfs sollte man den Text ruhig einen Tag liegen lassen, ihn dann in Ruhe noch einmal zur Hand nehmen, sorgfältig laut lesen und dann gegebenenfalls Korrekturen vornehmen.

Dabei sollte ich mir selbst (und dem Text) folgende Fragen stellen:

Inhalt

Kommt meine Grundbotschaft rüber?

Sind meine Argumente/Beispiele/Texterklärungen/Alltagsberichte verständlich formuliert?

Kann ich meinem eigenen Gedankengang folgen?

Stimme ich der Grundbotschaft meiner Ansprache zu oder distanzieren mich innerlich vom Gesagten?

Form

Benutze ich vornehmlich kurze, einfache Sätze?

Sind meine Formulierungen zu verstehen, wenn man sie nur hört?

Sind Anfang und Ende meiner Rede griffig formuliert?

Entspricht mein Entwurf der von mir üblicherweise gebrauchten Sprache oder klingt die Sprache meiner Ansprache fremd?

Zum Schluss der Vorbereitungen sollte die fertige Ansprache mehrmals laut gelesen werden. Wenn der vorbereitete Text dem zukünftigen Redner vertraut ist, kann er während des Vortrags mehr Kontakt zu den Teilnehmern aufnehmen, in dem er von seinem Manuskript aufblickt.

Das Manuskript sollte entsprechend groß (16 pt) und mit größerem Zeilenabstand gedruckt sein. Hilfreich können auch hier Lesemarkierungen sein (s. D Lesung). Zumindest rhetorische Pausen sollten deutlich eingezeichnet werden.

Schließlich sollte der zukünftige Redner die ungefähre Redezeit stoppen. Es empfiehlt sich bei dieser Zeitmessung besonders langsam zu sprechen. Ungefähr zwei A4-Seiten sollten für fünf bis sieben Minuten reichen.

Zeit:

Zwei Stunden.

Exkurs: Vorbereitungszeit

Zum Schluss der Schilderung des Arbeitsprozesses möchte ich noch einmal auf die Organisation der Vorbereitungszeit zurückkommen. Im Idealfall sollte der Redner zwei Wochen vor der Ernsten Feier über seine Aufgabe informiert sein.

In der untenstehenden Tabelle stelle ich einen Zeitplan für die Erstellung der Ansprache (nicht Ernsten Feier, s. B Vorbereitungsorganisation) zu Verfügung:

Aufgabe	Zeitraum
Vergegenwärtigung	2.-3. Tag (mit Methode 1 h)
Materialsuche	4.-6. Tag
Erstellung eines Entwurfs	7.-9. Tag
Analyse	10.-11. Tag
Übung	12. und 14. Tag

Natürlich arbeitet man die Tage hindurch nicht durchgehend an der Ansprache, insgesamt sollt man jedoch ca. 10 Stunden für die gesamte Vorbereitung veranschlagen. Diese sollten auf verschiedene Arbeitsphasen aufgeteilt werden (also nicht in der Nacht direkt vor der Ernsten Feier), um ein optimales Ergebnis zu erreichen. Auf alle Fälle sollte zwischen der Erstellung des Entwurfs und der Analyse ein Tag Pause eingelegt werden.

Vortragstil

Für die allermeisten Bundesbrüder ist die Ansprache während einer Ernsten Feier die erste „religiöse“ Rede ihres Lebens. Da ist es nur natürlich, dass es Unsicherheiten darüber gibt, in welchem Sprechduktus sich an die Teilnehmer gewendet werden soll.

Aus Gründen der Glaubwürdigkeit (s.o) schlage ich einen gepflegten Alltagsston vor. Dieser sollte einer öffentlichen Rede angemessen, muss jedoch in keinster Weise sakral angehaucht sein.

Es ist der Gruppe nicht damit gedient, sie mit christlicher Insider-Sprache zu bombardieren. Schwierige theologische Begriffe, deren Sinngehalte sich dem Hörer nicht sofort aufschließen und dem Redner selbst nicht bekannt sind, sollten vermieden werden (z.B.: Heilige Dreifaltigkeit, Herr Zebaoth, Buße, Sünde, etc.).

Schimpfworte, unflätige Bemerkungen und Slang haben in Ernsten Feiern aus Rücksicht gegenüber allen Teilnehmern selbstredend nichts zu suchen.

Anders als bei anderen öffentlichen Reden üblich geworden, sollten die Hände nicht in die Hosentaschen gesteckt werden. Es empfiehlt sich eine aufrechte Körperhaltung, die Hände liegen am Text oder werden für Gesten genutzt.

Aus Rücksicht gegenüber älteren Teilnehmern und aus Gründen der allgemeinen Verständlichkeit sollte sich der Redner darum bemühen, deutlich und langsam zu sprechen.

F Andacht

Wenngleich die Ernste Feier die häufigste Form der Andacht im Wingolfsbund ist, begegnen doch auch andere Arten der gemeinschaftlichen Besinnung.

Zu den verschiedensten Anlässen gibt es Gelegenheit für eine gemeinsame Andacht. Zu drei Sonderandachten möchte ich in diesem letzten Kapitel noch Hinweise geben, da sie im Alltag des Hallenser Wingolf einen Platz gefunden haben oder hoffentlich noch finden werden.

Zunächst soll eine kleine *Erklärung* gegeben, dann eine mögliche *Gestaltungsf*orm beschrieben werden. Schließlich werde ich einige *Gestaltungselemente* beispielhaft vorführen.

Morgenandacht

Erklärung:

Die Andacht am Morgen hat mehrere Zwecke:

- 1) Der gemeinsame, bewusste Start in den beginnenden Tag
- 2) Die Erinnerung an bestimmte Wertinhalte, die die Teilnehmer über den Tag hinweg begleiten sollen.
- 3) Die bewusste Besinnung auf Gott, der den beginnenden Tag geschenkt hat und den Menschen den Auftrag gibt, ihn wie auch den Rest ihres Lebens verantwortlich zu gestalten.

Die Morgenandacht hat beim Hallenser Wingolf zu Beginn der Sitzungstage der jährlichen Philister-Aktiven-Tagungen ihren Platz gefunden. Philister und Aktive besinnen sich auf den Wert der gemeinschaftlich verbrachten Zeit, sie erinnern sich an die christlichen Werte des fairen Umgangs miteinander und stimmen sich auf eine produktive Sitzungsphase ein. Natürlich kann man auch zu anderen Anlässen eine Morgenandacht gestalten (z.B. Fuxenseminartag, Feiertag ohne Gottesdienst).

Gestaltungsform:

Für die Morgenandacht empfehle ich folgenden Ablauf

Anfang

Lied(-strophe)

Psalm

Ansprache

Gebet + Vaterunser

Lied(-strophe)

Segen

Schluss

Erklärungen zu den Elementen finden sich unter *D Komponenten einer Ersten Feier*. Die Ansprache sollte jedoch kürzer sein, als bei der Ersten Feier (ca. 5 Minuten). Die ganze Morgenandacht sollte nicht wesentlich länger als 15 Minuten dauern.

Elemente:

Für alle Elemente der Morgenandacht kann man die gleichen Materialquellen nutzen, wie für die Komponenten der Ersten Feier. An dieser Stelle möchte ich nur auf ein mögliches Gebet und einen Morgensegen eingehen.

Ein *Gebet zur Morgenandacht* sollte auf mehrere Begebenheiten eingehen, wenngleich es nicht alle beschriebenen Gebetsinhalte enthalten muss. Mögliche Anknüpfungspunkte wären:

Dank für die sichere Anreise, für die geruhsame Nacht, das fröhliche Aufstehen, das gelungene Frühstück, etc.

Bitte für die Begebenheiten des Tages – das gute Gespräch, Freude am Zusammensein, Leidenschaft im Nachdenken, Güte und Nachsicht im Umgang miteinander, etc.

Zum Beispiel:

*„Herr, Himmlischer Vater,
hab dank dafür, dass wir alle hier in Halle sicher angekommen sind und den gestrigen
Abend so fröhlich miteinander verbringen konnten.
Schenke uns für den beginnenden Tag Ruhe und Gelassenheit für unsere
Tagung, einen offenen Geist für neue Gedanken und ein offenes Herz für die Bundes-
brüder.
Amen.“*

Ein Morgensegen für die Andacht am Beginn des Tages könnte folgendermaßen
lauten:

*„Der HERR sei mit uns in unseren Gedanken,
er sei zwischen uns in unseren Gesprächen,
er sei vor uns in unserem Handeln.“*

*So segne der HERR uns diesen Tag, den wir aus seinen Händen geschenkt bekommen.
Amen.“*

Reiseseegen

Erklärung:

Der Reiseseegen ist im Wingolfsbund meines Wissens nach nicht sonderlich weit-
verbreitet. Auch wir im Hallenser Wingolf haben während meiner bisherigen Ak-
tivenzeit keinen Reiseseegen durchgeführt.

Trotzdem mache ich dazu Mut, zusätzlich zur freundlichen und persönlichen Ver-
abschiedung von Bundesbrüdern oder Philistern gemeinsam zu beten und die
kommende Reise unter den Segen Gottes zu stellen.

Gestaltungsform:

Ein Reiseseegen könnte aus einem kurzen Gebet und einem Segen bestehen (s. *D
Komponenten der Ernsten Feier*).

Elemente:

Zwei besonders schöne Reisesegen möchte ich hier noch anführen:
Aus dem Buch Genesis, 28. Kapitel, Vers 15:

Gott spricht: Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land.

Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.

So segne uns der gütige Gott. Amen.

Den folgenden Irischen Reisesegen kann man sprechen oder singen:

*Mögen sich die Wege vor Deinen Füßen ebnen,
mögest Du den Wind im Rücken haben,
und bis wir uns wieder sehn, möge Gott seine schützende Hand
über Dir halten.*

*Möge hell die Sonne auch dein Gesicht bescheinen,
Regen sanft auf Deine Felder fallen
und bis wir uns wieder sehn, möge Gott seine schützende Hand
über Dir halten.
Amen.*

Trauerandacht

Erklärung:

Eine Andacht anlässlich eines Todesfalles in der Verbindung zu halten, ist sicherlich eine der schwersten Pflichten, denen man innerhalb einer Wingolfsverbindung begegnen kann.

Die unterschiedlichsten und vielschichtigsten Gedanken sind hierbei zu beachten, so dass nur empfohlen werden kann, diese Aufgabe geübten oder dafür ausgebildeten Bundesbrüdern zu übertragen.

Gestaltungsform:

Eine Trauerandacht bedient sich einer Auswahl der für die Ernste Feier üblichen Komponenten.

Elemente:

Ein kurzes Gebet der Trauer möchte ich hier anführen, weil es auch außerhalb einer Trauerandacht, bei einem anderen Institut der Verbindung in Erinnerung an den Verstorbenen gebetet werden kann:

Herr, unser Gott,

Du hast Leben und Tod in deinen Händen.

Um deines Sohnes Jesu Christi willen erbarme dich.

Du vergibst uns unsere Verfehlungen, verkürzt unsere Qual,

erlöst uns aus dem Tod.

Wir bitten dich für unseren Bundesbruder/Philister N.N. , dass Du ihn heimgehen lässt in deine Stadt.

Herr, unser Gott,

Du hast auch unser Leben in deinen Händen.

Tröste uns und schenke uns die Kraft unser Leben zu gestalten.

Lass uns im Vertrauen auf Dich und in der Zuversicht leben,

dass die Zeit kommt,

in der sich die Träume erfüllen,

wenn Friede und Freude und Gerechtigkeit die Kreatur erlöst.

Dann gehen Gott und die Menschen Hand in Hand.

Amen.

Inhaltsverzeichnis

A	Ernste Feier – Warum?	
B	Rahmenbedingungen	
	Comment	4
	Feierkultur	5
	Vorbereitungsorganisation	6
C	Kommunikationssituation	
	Ins Gespräch kommen	8
	Zeit zum Nachdenken	9
	Im Gedächtnis bleiben	10
	Anordnung in Zeit und Raum	11
D	Komponenten einer Ernsten Feier	
	Anfang	16
	Psalmen	18
	Lieder	20
	Lesung	22
	Ansprache	25
	Gebet	26
	Fürbittgebet	30
	Segen	32
	Schluss	35
E	Das Wort	
	Die Ansprache als homiletische Kleinform	36
	Gestalt und Gestaltung der Ansprache	37
	Glaubwürdigkeit des Redners	40
	Erarbeitung einer Ansprache	
	Vergegenwärtigung	41
	Material	42
	Entwurf	44
	Analyse und Übung	45
	Vortragstil	48
G	Andacht	
	Morgenandacht	49
	Reiseseegen	51
	Trauerandacht	52

In der Reihe „Christianum“ sind erschienen oder angekündigt:

Die Ernste Feier - Ein kleiner Leitfaden zur Vorbereitung
Philipp Greifenstein, Mai 2010

Kleine Bibelkunde für Wingolfiten
Philipp Greifenstein, Juli 2010

Fuxenscript Christianum des Hallenser Wingolf
Philipp Greifenstein, September 2010

Zum Autor:

Philipp Greifenstein (geb. 12. Februar 1988 in Dresden) ist seit dem Wintersemester 2007/2008 Mitglied des Hallenser Wingolf. Nach zwei Chargensemestern als Fuxmajor, widmet er sich in letzter Zeit vor allem Arbeiten zum Christianum.

Er studiert seit dem Wintersemester 2007/2008 Evangelische Theologie (Dipl./KE) an der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.